



# Gottesdienstentwurf mit Predigt zu 1. Timotheus 4, 4-5

**Zum Erntedankfest hat Pfarrerin Reinhild Schneider (Mission EineWelt, Neuendettelsau) 2012 einen Entwurf für einen Gottesdienst mit Predigt zu 1. Timotheus 4, 4-5 verfasst.**

**Neben dem Brot als Symbol für Nahrung wird hier das Wasser als Element eines Gottesdienstes zu Erntedank eingeführt. In vielen Ländern des Südens ist die Beschaffung von Wasser für den täglichen Bedarf sehr schwierig. Was hierzulande selbstverständlich ist, ist dort mit großen Strapazen verbunden. Mit einer dankbareren Einstellung zu diesem lebensnotwendigen Element würde sich weltweit viel verändern, so die kernbotschaft des Predigtvorschlages.**

## Predigttext

### 1. Timotheus 4, 4-5

<sup>4</sup> Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird;

<sup>5</sup> denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

## Predigtvorschlag

### Der lange Weg zu sauberem Wasser

Liebe Gemeinde,

im Normalfall verbinden wir mit dem Erntedankfest das Brot als das Symbol der Nahrung und als Zeichen des Lebens. Im Brotlaib auf dem Altar ist alles ‚abgebildet‘, was wir zum Leben brauchen: „Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter“ heißt es in der Auslegung Martin Luthers zum ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses. „Alles, was nottut für Leib und Leben“ ist im Brot symbolisiert. Und eine weitere, besondere Bedeutung bekommt es im Abendmahl als Zeichen der Gemeinschaft und als Nahrung zum ewigen Leben (des ewigen Lebens).

Ich möchte jedoch ein anderes Element, ein anderes Symbol des Lebens in den Mittelpunkt stellen: das Wasser. Genauso wichtig oder noch wichtiger als Brot ist das Wasser zum Leben; denn ohne Essen kann ein Mensch Tage, gegebenenfalls Wochen überleben. Nicht aber ohne Wasser.

Wenn Menschen auf der Flucht sind, oder auch nur bei einer Ausflugsfahrt stecken bleiben und vielleicht einige Stunden im nicht klimatisierten Zug ausharren müssen, fehlt ihnen nicht das Brot, sondern das Wasser. ‚Dehydriert‘, also bei extremem Wassermangel, verliert ein Mensch nicht nur die körperlichen Kräfte, sondern gerät eventuell sogar ins Delirium – Hilferuf des Körpers, so schnell wie möglich für Nachschub zu sorgen.

Ist das Brot im christlichen Verständnis Zeichen der Weggemeinschaft, so symbolisiert das Wasser bei der Taufe die Reinwaschung, Neuwerdung, die Quelle des Lebens.

Keiner bezweifelt die Notwendigkeit des Wassers und viele – auch in unsern Breiten – kennen das Gefühl des Durstes. „Ich verdurste!“ kann ein Kind seufzen, wenn es verschwitzt vom Spielen herein kommt, oder wenn ein Jugendlicher nach dem Fußballspiel erschöpft auf den Rasen sinkt. Er oder sie sind dann noch weit vom Verdursteten entfernt. Aber sie erleben das Gefühl von Bedürftigkeit. „Ich verdurste“ kann ein Kind sagen, und hat doch nur ein oder zwei Stunden ohne Wasser aushalten müssen. Das ist die Dauer des Fußmarsches, den viele seiner Altersgenossen in andern Ländern auf sich nehmen müssen, um überhaupt an Wasser zu kommen, um Wasser zu holen vom Brunnen, von der Quelle. Um Wasser in Eimer oder Kanister auf dem Kopf wieder zwei Stunden zurückzutragen bis ins Haus, wo es zum Trinken und Kochen, zum Geschirr spülen und Wäsche waschen gebraucht wird. Dass mit dem Inhalt eines 20-Liter-Kanisters sparsam umgegangen wird, kann man sich denken. Und dass man mit ein und demselben Eimer Wasser zunächst sich selbst, dann die Wäsche waschen und schließlich noch den Fußboden wischen kann, das wissen nur noch unsere Groß- bzw. Urgroßeltern.

„Der lange Weg zum sauberen Wasser“ könnte deshalb das Thema der Erntedankaktion sein. Lang ist der Weg, um es zu holen. Schwierig ist es, Zugang zu genügend und vor allem zu sauberem Wasser zu bekommen, beziehungsweise es sauber zu erhalten. Während wir in Deutschland an Kläranlagen gewöhnt sind, scheren sich in anderen Ländern auch deutsche Firmen kein bisschen darum, dass die Abwässer ihrer Firmen in den Fluss laufen, an dem 200 Meter weiter Kinder baden oder Wasser zum Kochen holen. – Und wo kommt da der Predigttext vor?

„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“ So heißt es bei Timotheus 4, 4-5

Im Blick auf Wasser können wir spontan und von Herzen sagen: das ist etwas sehr Gutes, etwas von Gott gut Geschaffenes. Wasser erfrischt uns, es stärkt uns, es ist Leben und macht lebendig. Nicht nur einer Primel kann man zuschauen, wie sie sich nach einem Schluck Wasser wieder aufrichtet, sondern auch wir selbst fühlen uns nach einem erfrischenden Trunk oft wie ‚neugeboren‘ oder ‚neu



geschaffen'. Kinder drücken ihre Lebensfreude dadurch aus, dass sie sich nach Kräften mit Wasser bespritzen.

## Wasser - Quelle des Lebens, Quelle der Kraft

Allerdings – so müssen wir immer wieder erleben, die Kraft des Wassers kann auch zerstörerisch werden. Nicht nur bei einem Wasserfall oder einem Wasserrohrbruch, sondern bei Unwettern und Überschwemmungen, wo das Wasser meterhoch steht und Menschen und Dinge mit hinweggerissen werden.

Wasser kann Mühlen betreiben und Strom produzieren, aber es kann am falschen Ort, in falscher Menge Mühlen und Häuser zerstören.

Wir wissen um manche Zusammenhänge im Blick auf den Klimawandel, und es ist gut, wenn wir bewusst die zwei Aspekte in unserem Bibeltext wahrnehmen: alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, wenn es mit Danksagung empfangen wird. Der Dank kann und darf unsern Umgang mit Menschen und Dingen bestimmen. Ich denke viel darüber nach, ob nicht der Dank ein wesentlicher Faktor im Umgang mit unseren Ressourcen, im Umgang mit unserer Welt sein müsste. Meines Erachtens kann nur so ein konstruktiv positiver Ansatz die Kräfte freisetzen, die wir brauchen für eine Veränderung unserer Welt, für einen verantwortlichen Umgang mit den Ressourcen. Die Haltung des Dankes kann gedankenlose Ausbeutung verhindern. Der Dank erinnert uns, dass lebensnotwendige Dinge wie Luft und Wasser Gottesgaben sind, und nicht menschliche Errungenschaften. Das hieße, dass nicht die Katastrophe, nicht die Mahnung und Bedrohung – wenngleich uns diese bewusst sein müssen – also wenn nicht das Negative, sondern der Dank der Motor würde für eine neue Lebenseinstellung und einen veränderten Umgang mit dem, was Gott geschaffen hat. Der Dank könnte so zum Schlüssel werden hin auf eine positive, verantwortete und verantwortliche Einstellung sich selbst, dem andern, der Schöpfung (den Dingen) und letztlich auch Gott gegenüber.

„Danke, dass ich wunderbar gemacht bin“ – wird jemand mit dieser Lebenseinstellung Leben zerstören?

„Danke, dass Du Menschen so unterschiedlich in ihren Gaben, Sprachen, Hautfarben geschaffen hast“ - kann jemand mit dieser Einstellung andern das Lebensrecht absprechen?

„Danke, dass Du für alles, was wir zum Leben brauchen, gesorgt hast, für Luft und Erde, Wasser und Brot“ – sollte nicht diese Einstellung einen achtsamen Umgang mit den Elementen und Ressourcen mit sich bringen?

Ich bin überzeugt, dass ehrlich empfundene Dankbarkeit und Bezogenheit auf den Schöpfer allen Lebens, der Motor und das Maß dafür sein kann und wird, dass wir aufeinander achten und dafür sorgen, dass die uns anvertrauten Güter gut benutzt werden und weiterhin benutzbar bleiben.

## Beispiel Papua-Neuguinea

„Der lange Weg zu sauberem Wasser“ – dieser Titel gilt nicht nur für die buchstäblich langen Wege in Papua-Neuguinea, um an Wasser zu kommen. Er gilt auch im Blick

auf unser Denken. Weil wir da oft zu kurz ansetzen. Weil wir da oft nicht über den Teller- bzw. Tassenrand schauen wollen. Gar nicht unbedingt aus bösem Willen. Eher, weil es so mühsam scheint und kein schneller Erfolg zu erwarten ist. Wasser zu sparen beziehungsweise sorgsam damit umzugehen, scheint ein so kleiner Beitrag zu sein, der doch keine Lösung der großen Probleme verspricht. Er ist lang der Weg zu einem sauberen Umgang mit dem uns geschenkten Gut des Wassers und den vielen uns gegebenen Möglichkeiten des Lebens. Er ist lang, der Weg zu einer achtsamen und aufmerksamen Einstellung, dass jeder Teil dieser Erde unserm Gott heilig ist. Dass jeder Mensch auf dieser Welt unverzichtbar und einzigartig ist. Dass die Erde und alle, die darauf wohnen, Gott gehören, wie es der Psalm formuliert.

„Geheiligt“ wird das, was wir empfangen und haben durch den Dank, durch das Wort Gottes und durch das Gebet – darauf weist unser Bibeltext aus dem Timotheus-Brief hin. „Geheiligt“ wird etwas also nicht durch seinen Nutzen, auch nicht durch seine Menge, sondern durch das Empfangen aus Gottes Hand. „Frisch“ bleibt Wasser nicht, wenn es steht oder gehortet wird, sondern wenn es fließt. „Geheiligt“, lebendig und fruchtbar wird unser Leben und die uns anvertrauten Gaben, wenn wir sie dankbar empfangen, sorgsam nutzen und fröhlich geben. Jesus selbst hat den Segen Gottes erbeten, ehe er das Brot geteilt hat. Gut, wenn wir Gott danken für das, was wir haben und was wir sind. Gut, wenn wir den Segen Gottes erbitten, wenn wir Empfangenes mit anderen teilen, damit es allen zum Leben dient. Gut, wenn wir im Geben und Nehmen durchlässig werden für Gottes Güte. Wenn wir bitten und uns einsetzen für sauberes Wasser. Und gut, wenn wir uns einsetzen für das tägliche Brot. Wenn wir danken und bitten, für uns und alle Menschen in Gottes einer Welt.

## Liedvorschläge:

Brunn allen Heils  
Danke für diesen guten Morgen  
Die Erde, die du schufst  
Du schufst, Herr, unsere Erde gut  
Freuet euch der schönen Erde  
Gott liebt diese Welt  
Jeder Teil dieser Erde  
Jauchzt alle Lande Gott zu Ehre  
O Gott, von dem wir alles haben  
Vergiss nicht zu danken  
Wie nach einer Wasserquelle

## Psalmen

Psalm 1  
Psalm 104



## Fürbittgebet

Wir danken dir, Gott - für alles, was du uns zum Leben gibst: Luft und Erde, Wasser und Nahrung, Kleidung und Wohnung.

Wir danken dir, Gott – für die Menschen, die uns nahe stehen,

für die Menschen, die uns begegnen und die unser Leben bereichern.

Wir bitten dich, Gott, du Geber aller guten Gaben, um die Kraft, die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Wir bitten dich, Gott, du Geber aller guten Gaben, um die Bereitschaft, unsern Wohlstand zu teilen und uns für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen

Wir danken dir, Schöpfer aller Dinge, dass du die Erde gut geschaffen hast. Hilf uns mit den Gütern der Erde gerecht und verantwortlich umzugehen, damit alle Menschen würdig und zufrieden leben können.

Wir bitten dich, den barmherzigen Gott, sei all denen nahe, die durch Krieg, Unruhen oder Katastrophen bedroht und betroffen sind.

Wir bitten dich, barmherziger Gott, bewahre Deine gute Schöpfung vor zerstörerischen Regenfluten und unterstütze unsere Schwestern und Brüder auf den Philippinen beim Wiederaufbau ihrer Heimat.

Wir danken dir, Gott, für dein gutes Wort. Stärke und ermutige die Menschen in unseren Gemeinden, aus dem Glauben an dich zu leben und deine Güte und Barmherzigkeit mit ihrem Leben zu bezeugen.

*(evtl. bei jeder Fürbitte symbolisch Wasser in eine Schale gießen)*

## Ideen zur Gottesdienstgestaltung

Am Eingang die GottesdienstbesucherInnen mit einem Glas (Becher) frischen Wassers begrüßen

Die Schöpfungsgeschichte Genesis 1, 1 – 2,3 lesen, und jeweils den Satz „Und Gott sah, dass es gut war“ wie einen Refrain gemeinsam sprechen

Bei jeder Fürbitte Wasser in eine Schale gießen

## Bausteine für den Kindergottesdienst

Einen Eimer mit Wasser von den Kindern hoch heben lassen, um das Gewicht zu erspüren

Einen Eimer mit Wasser auf dem Kopf balancieren, ohne etwas zu verschütten

Gespräch darüber, wie viel und wofür wir (täglich) Wasser brauchen (evtl. anhand von verschiedenen Gefäßen, die mit Wasser zu tun haben, wie Eimer, Vase, Glas, Wanne, Gießkanne ...)

„Rohre“ beschriften mit Dingen, für die wir danken können, oder aber mit Dingen, die wir beitragen können zu sauberem Wasser (bei uns und anderswo);

Diese „Rohre“ (z. B. Klorollen, Papierrollen) dann aneinanderlegen zu einer „Wasserleitung“ und die Beschriftungen als Dank oder Fürbitte lesen

*Pfarrerin Reinhild Schneider  
war 15 Jahre lang als Mitarbeiterin von Mission EineWelt  
in der Demokratischen Republik Kongo und arbeitet seit  
2012 als Referentin für Partnerschaft und Gemeinde  
bei Mission EineWelt (Neuendettelsau).*